Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 14. Juni 1884. Nr. 274.

In den nächsten Tagen erreicht der von uns veröffentlichte Roman „Die Grafen von Dürrenstein" sein Ende und werden wir alsdann mit dem äußerst interessanten, höchst fesselnden Roman:

„Vater und Tochter",

aus dem Französischen von

Victor Schwarz,

beginnen. — Derselbe wird das regste Interesse wachrufen und unsere Leser in fortgesetzter Spannung erhalten.

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung vom 13. Juni.

Das Haus ist mäßig, die Tribünen sind stark besetzt.

Am Tische des Bundesrathes: Staatsminister v. Bötticher, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und zahlreiche Bundes-Kommissare.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen sind die Uebersichten der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungs-Geschäfts für das Jahr 1883. Es werden wiederum mehrere Urlaubsgesuche genehmigt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Berathung der Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer für das Etatsjahr 1881/82, bezüglich des Theiles, welcher sich auf die Reichsverwaltung bezieht, auf Grund der in zweiter Berathung unverändert angenommenen Anträge der Rechnungskommission.

Der Gegenstand wird ohne Debatte erledigt.

Es folgt die zweite Berathung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1879/80, auf Grund des Berichts der Rechnungs-Kommission.

Abg. Rickert (d. freis.) wendet sich gegen die von dem Abg. Strecker zur Annahme empfohlenen Kommissionsbeschlüsse. Er bestreitet dem Kriegsminister das Recht, Kabinetsordres des Kaisers, welche Etatsüberschreitungen betreffen, zu kontrasigniren, und hält die deutsche Telegraphen-Verwaltung für nicht befugt zu einem am 12. März 1879 mit dem Direktor der deutschen Telegraphen-Gesellschaft Dr. Lasard selbstständig abgeschlossenen Garantievertrag, betr. eine Kabelverbindung mit Norwegen. Er beantragt demgemäß: den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage den in Rede stehenden Vertrag zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen, und ferner, die Decharge-Ertheilung bis dahin auszusetzen. (Beifall links.)

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff konstatirt, daß die preußische Militärverwaltung eine besondere Verwaltung ist, und daher leitet der preußische Kriegsminister das Ressort des preußischen Militärkontingents selbstständig. Die vorliegenden Kabinets-Ordres sind demgemäß preußische, und nicht Reichs Ordres, und deshalb sind sie bisher stets vom preußischen Kriegsminister gegengezeichnet worden. Im Uebrigen sind die betreffenden Ordres lediglich Gnadenakte Sr. Majestät.

Abg. Dr. Windthorst betont, daß heute gar kein praktischer Inhalt zu einer derartigen Erörterung vorliege. (Widerspruch links.) Allerdings müsse die an sich bedeutsame Frage gesetzgeberisch geregelt werden, allein theoretische Erörterungen über dieselbe führen zu keinem Resultat. Er beantragt daher die Ueberweisung des Rickert'schen Antrages zur Prüfung und zur Berichterstattung an die Rechnungs-Kommission. (Beifall im Zentrum und rechts.)

Abg. Richter-Hagen (d.-freis.) betont, daß der Reichstag sich das verfassungsmäßige Recht der Decharge-Ertheilung wahren müsse und stellt demgemäß den direkten Antrag auf Ablehnung der Decharge. Die in Rede stehenden Ordres stammten aus einer Zeit, wo es noch kein verfassungsmäßiges Geldbewilligungsrecht gab; sie hätten heute nur noch die Bedeutung eines Abkommens zwischen dem Monarchen und dem betreffenden Minister. Damit sei aber die Frage der Verantwortlichkeit nicht aus der Welt geschafft, und nur um diese allein könne es sich hier handeln. Was den Vertrag der Telegraphen-Verwaltung mit dem Dr. Lasard betreffe, so habe die erstere nicht das Recht, derartige selbstständige Garantie-Verträge ohne Zustimmung der Volksvertretung einzugehen. (Beifall links.)

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff bleibt demgegenüber bei seiner früheren Erklärung und hebt namentlich hervor, daß die Beschlüsse der Oberrechnungskammer nicht diejenige Bedeutung für sein Ressort haben, welche der Abg. Richter denselben beimißt. Was die Kabinetsordres betrifft, so stellen sich dieselben — wie schon bemerkt — lediglich als Gnadenakte des Monarchen dar, welcher mit demselben Rechte, mit dem er einen gerichtlich verurtheilten Verbrecher begnadigen kann, auch Niederschlagungs-Ordres der in Rede stehenden Gattung erläßt. (Zustimmung rechts.)

Bundeskommissar Geh. Rath Dr. Meyer verwahrt die Reichs Telegraphen-Verwaltung gegen die seitens der Abgg. Rickert und Richter erhobenen Vorwürfe, als habe dieselbe ihre verfassungsmäßige Kompetenz überschritten, indem er vom staatsrechtlichen Standpunkte aus die Deduktionen jener Redner widerlegt.

Direktor im General-Postamt Dr. Fischer ergänzt diese Ausführungen vom technischen Standpunkt aus und rechtfertigt insbesondere den mit dem Dr. Lasard abgeschlossenen Vertrag aus Gründen der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit.

Abg. Freiherr v. Maltzahn-Gültz (deutschkons.) weist darauf hin, daß durch das Zusammenwerfen von eigentlich dreierlei Dingen die Diskussion zwecklos in die Länge gezogen wird. (Sehr wahr!) Wenn der Abg. Rickert sich auf staatsrechtliche Theorien steift, so hält dagegen er (Redner) mit seinen Freunden sich an das positive Recht des Landes. Die geltend gemachten Bedenken bezüglich Decharge-Ertheilung bedürfen der gründlichen Erwägung, weshalb Redner sich mit dem Antrag Windthorst einverstanden erklärt.

Mittlerweile ist der Reichskanzler Fürst Bismarck in den Saal getreten.

Direktor im Reichsschatzamt Dr. Aschenborn entwickelt eingehend die finanzielle Seite der Frage.

Reichskanzler Fürst Bismarck hat gegen den Antrag Windthorst nichts einzuwenden, obschon man sich die Schwierigkeiten einer prinzipiellen Regelung nicht verhehlen dürfe. Eine bestimmte Praxis für den Abschluß von Verträgen seitens der Verwaltungen lasse sich gesetzlich nicht festlegen. Wie würde sich die Sache dann gestalten, wenn beispielsweise ein Vertrag der Militär-Verwaltung mit einem Gestüts-Besitzer auf Pferde-Lieferung an die verfassungsmäßige Beschlußfassung der Hauses gebunden wäre?

Die Debatte spinnt sich hierauf noch weiter aus, ohne daß neue Gesichtspunkte zu Tage gefördert werden.

(Der Reichskanzler entfernt sich wieder.)

Dann wird, nach einigen persönlichen Bemerkungen, der Antrag Windthorst angenommen.

Es folgt die zweite Berathung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt pro 1880—81, auf Grund des Berichts der Rechnungs-Kommission.

Abg. Freiherr von Maltzahn-Gültz (deutsch konservativ) beantragt, mit Rücksicht auf die in der Debatte über den vorhergehenden Punkt laut gewordenen Bedenken, diesen Gegenstand in gleicher Weise an die Rechnungs-Kommission zurückzuweisen.

Das Haus beschließt demgemäß.

Ohne jede Diskussion werden hierauf die Gesetzentwürfe betr. den Reingewinn aus dem von dem großen Generalstabe verfaßten Werke „Der deutsch-französische Krieg 1870/71", und betr. die Einziehung der Reichs-Kassenscheine vom 11. Juli 1874 in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr.

Tagesordnung: Wahlprüfung, Dampfer-Vorlage.

Schluß $4^{3}/_{4}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Der Kaiser hat heute Abend Berlin verlassen und ist um 10 Uhr 45 Minuten mittelst Extrazuges vom Potsdamer Bahnhof ab zum Sommeraufenthalt nach Ems abgereist. Trotz der vorgerückten Abendstunde hatte sich sowohl auf dem Perron des Bahnhofes als auch vor letzterem ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiser bei seiner Auffahrt zum Bahnhof mit lebhaften Hochs begrüßte. Der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm und Heinrich hatten sich bereits im Laufe des heutigen Vormittags vom Kaiser verabschiedet, so daß auf dem Bahnhof zur Verabschiedung nur der Gouverneur und der Kommandant von Berlin, die General-Adjutanten und persönlichen Adjutanten, welche den Kaiser auf der Reise nach Ems nicht begleiten, der russische Generalmajor Fürst Dolgorucki, der Person unseres Kaisers attachirt, der Polizei-Präsident, Polizei-Oberst Herquet anwesend waren. Der Bahnhof war zum größeren Theile abgesperrt. Der Kaiser, welcher wohl aussah, trug die Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß und darüber den bekannten langen grauen Militärmantel. Schnellen Schrittes, jede Unterstützung abwehrend, begab sich der Kaiser zu seinem Salonwagen und richtete, an dem Fenster desselben stehend, noch mehrere Worte an die Herren, welche sich zur Verabschiedung eingefunden hatten. Die Gräfin Dankelmann überreichte dem Kaiser ein prächtiges großes Rosenbouquet, für das der hohe Herr der Spenderin den freundlichsten Dank abstattete. Unter den Herren des Gefolges befand sich auch der Gesandte Wirkl. Geh. Legationsrath v. Bülow in Bern, welcher den Kaiser, wie in früheren Jahren, als Vertreter des Auswärtigen Amtes auf seinen Reisen begleitet. Unter den Hochs der Menge und unter dem Tücherschwenken verließ um die angegebene Zeit der kaiserliche Train die Halle. Für die ihm dargebrachte Ovation dankte der Kaiser freundlich nach allen Seiten.

— Der Prediger Stechow feiert am morgigen Sonntag bekanntlich sein 25jähriges Jubiläum als Geistlicher an der Dorotheenstädtischen Kirche. Aus Anlaß dieses Ereignisses sind viele angesehene Mitglieder der Gemeinde zu einem Ausschuß zusammengetreten, um die Betheiligung der letzteren in die richtigen Wege zu leiten. Obwohl Herr Stechow seinen kirchlich-freisinnigen Standpunkt niemals verleugnet hat, genießt er auch bei denjenigen Gemeindemitgliedern, die diesen nicht theilen, des größten Ansehens. Auch an Anerkennung von oben her wird es an dem Jubelfeste nicht fehlen. Erwähnen wollen wir noch, daß der Prediger Stechow die Hausandachten im kronprinzlichen Palais geleitet und mehrere der Prinzen konfirmirt hat. Der Magistrat hat dem Jubilar eine Dank-Adresse votirt.

— Aus Madrid vom 11. wird gemeldet, daß die eben aus Deutschland zurückgekehrten spanischen Offiziere an diesem Tage eine Audienz bei König Alfonso hatten, dem sie kurzen Bericht erstatteten. Die Offiziere drückten ihre unbegrenzte Befriedigung über die Höflichkeit und Herzlichkeit aus, die sie allerwärts, vom Kaiser und Kronprinz angefangen, gefunden haben. Sie waren vor Allem durch die Huld und Wärme des ihnen von dem ehrwürdigen Kaiser gewordenen Empfanges gerührt. „Ich kann niemals die herzliche Aufnahme vergessen, sagte der Kaiser u. A., die mein Sohn in Spanien gefunden hat." Die Offiziere bemerkten, daß trotz der bis in die höchsten Kreise herrschenden militärischen Etikette, der Kaiser von seinem Sohn sprach, nicht vom „Kronprinzen". Die Huld des Kaisers und des Kronprinzen blieb sich während des ganzen Aufenthalts der Offiziere gleich.

Stettiner Nachrichten.

Stettin 14. Juni. Die 13. General-Versammlung des pommerschen Forst-Vereins wurde gestern durch den Alterspräsidenten Herrn Oberforstmeister a. D. Gumtau 8 Uhr Vormittags im Hotel de Prusse eröffnet. Anwesend waren 40 Mitglieder. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Oberforstmeister v. Varendorf als Vorsitzender, Rittergutsbesitzer von Homeyer-Murchin Stellvertreter des Vorsitzenden, die Forst Referendare Adlich und Loebrocks als Schriftführer, Oberforstmeister v. Schrötter als Kassenführer, Oberförster Wagner als Kassen-Revisor. Als Kommissionsmitglieder zur Aufstellung der Tagesfragen für die nächste Generalversammlung wurden die Herren Oberforstmeister a. D. Gumtau, die Oberförster Uth, Wiese und v. Küster gewählt. Die Versammlung spricht dem bisherigen Vorsitzenden Herrn Oberforstmeister a. D. Gumtau ihren Dank durch Erheben von den Sitzen aus. Als Ort zur Abhaltung der nächsten Generalversammlung wird Misdroy gewählt und soll diese Versammlung in der ersten Hälfte des Monats Juni stattfinden. Nach einer kurzen Pause erledigte die Versammlung den größten Theil ihrer Tagesordnung, welche Mittheilungen über den Forstwirthschaftsbetrieb, Einsprengung anderer Holzarten im Buchenhochwalde und jagdliche Gegenstände betraf. Der vierte Gegenstand der Berathung, „Vorschläge über die beste Art der Bodenbearbeitung bei Kiefern-Kulturen", wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Gestern Nachmittag machten die Vereinsmitglieder auf dem Dampfer „Stettin" eine Vergnügungsfahrt nach Messenthin. Für heute ist eine Besichtigung der städtischen Bruch-Reviere in Aussicht genommen.

— Die jetzt tagende Schwurgerichtsperiode wird noch bis Freitag, den 20. d. M., währen. Außer den bereits mitgetheilten Fällen sind noch folgende Anklagen zur Verhandlung angesetzt: Montag, den 16. Juni (mit Ausschluß der Oeffentlichkeit) wider den Fischer und Barbier Albert Krüger aus Kl.-Dievenow wegen Nothzucht und wider den Tischler Albert Uecke aus Pasewalk wegen Nothzucht; Dienstag, den 17. Juni: wider den Arbeiter Joh. Wellmann und dessen Ehefrau aus Grabow wegen Brandstiftung und Betrug; Mittwoch, den 18. Juni: wider den Arbeiter Aug. Dietert von hier wegen versuchten Mordes in 2 Fällen; Donnerstag, den 19. Juni (unter Ausschluß der Oeffentlichkeit): wider die unverehel. Wilh. Louise Schröder aus Wintersfeld, den Kolonistensohn Aug. Ferd. Modrow aus Wintersfelde, den Gastwirth Friedr. Block aus Ferdinandstein und die Hebamme Henriette Block geb. Sakolanski aus Bredow wegen Abtreibung der Leibesfrucht, Anstiftung und Beihülfe zu derselben; Freitag, den 20. Juni: wider den Arbeiter Heinr. Böhm aus Gülzow wegen Brandstiftung.

— An Stelle des Regierungs-Präsidenten a. D. Grafen von Krassow auf Pansevitz, welcher sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, ist der Landrath Freiher v. Reiswitz zu Bergen zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den Kreis Rügen gewählt worden.

— Personalveränderungen im Bezirk des königlichen Oberlandesgerichts zu Stettin. Der Amtsrichter Dr. Holst in Stettin ist an das Amtsgericht I in Berlin versetzt. Der Gerichtsassessor Dr. Freese ist zum Staatsanwalt bei dem Landgericht in Gnesen ernannt. Der Gerichtsassessor Blume ist in Folge seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft aus dem Justizdienst entlassen. Der Referendar v. Forckenbeck ist ausgeschieden behufs Uebertritts in den Bezirk des Kammergerichts. Dem Referendar Berckhan ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst ertheilt. Zu Referendaren sind ernannt die Rechtskandidaten Berg und Wallis. Der Rechtsanwalt Schmidt in Belgard ist zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Belgard ernannt. Der Rechtsanwalt und Notar Heinrich Albrecht in Ueckermünde hat das Notariat niedergelegt. Derselbe ist in der Liste der Rechtsanwälte beim Amtsgericht in Ueckermünde gelöscht. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen der Gerichtsassessor Ernst Albrecht bei dem Amtsgericht in Ueckermünde, der Gerichtsassessor Jahr bei dem Amtsgericht in Wollin. Dem Gerichtsschreiber, Sekretär Lindner in Köslin ist aus Anlaß des Dienstjubiläums der Charakter als Kanzleirath verliehen. Ernannt sind der Assistent Meinecke bei der Staatsanwaltschaft in Stettin zum Gerichtsschreiber bei dem Landgericht in Stettin, der diätarische Assistent Barnekow bei der Staatsanwaltschaft in Stolp zum etatsmäßigen Assistenten bei der Staatsanwaltschaft in Stettin, der Militär-Invalide Fleischmann zum Gefangenaufseher bei dem Amtsgericht in Stettin, der Militär-Invalide Schwabe zum Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Loitz. Der Amtsgerichtrath v. Baußen in Swinemünde ist gestorben. Der Rechtsanwalt Schönfeldt in Schivelbein ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schivelbein ernannt worden.

— Die Schonzeit der Fische hat für nichtgeschlossene Gewässer ihr Ende erreicht; mit dem großen Garn darf aber erst vom 24. August ab wieder gefischt werden.

— In der Angelegenheit der Durchfahrt der Petroleumschiffe durch das innere Hafengebiet werden neuerdings wieder Erhebungen angestellt. Gestern Nachmittag begab sich, wie die „Ostſ. Ztg." mittheilt, eine Kommission, bestehend aus den Herren Regierungs-Präsidenten Wegner, Ober-Regierungsrath von Puttkamer, Regierungs-Baurath Dresel und Regierungs-Assessor v. Rosenthal, mit dem Lootsen-Kommandeur Barandon auf dem Dampfer „Parnitz" nach den beiden hiesigen Petroleumhöfen zum Zwecke der Besichtigung.

— Der Stettiner Lehrerverein beabsichtigt, gegen Ende dieses Monats in Wolff's Garten ein Vokal- und Instrumental-Konzert zu veranstalten, dessen Reinertrag zur Unterstützung von Leh-

rer-Wittwen und -Waisen verwandt werden soll. Es werden ca. 80 Sänger unter Leitung des Musikdirektors Herrn Dr. Lorenz und die Kapelle des 34. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Jancovius zusammenwirken. Das Programm ist ein ebenso gewähltes wie reichhaltiges, weshalb wir ein musikliebendes Publikum auf den bevorstehenden hohen musikalischen Genuß ganz besonders aufmerksam machen. Des guten Zweckes wegen wünschen wir dem Unternehmen den besten Erfolg.

— Die Stettiner Bettel-Akademie (Verein zur Unterstützung hiesiger Waisenkinder) veranstaltet am Sonnabend, den 21. Juni, auf „Elysium" ein großartiges Sommerfest, das in seinen Arrangements außerordentlich vielseitig sein wird. Es findet im Garten ein Triple-Konzert statt von dem Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource (F. Riecke) und den verstärkten Kapellen der Herren R. Eilenberg und J. G. Rothe. Am Abend wird der Garten durch sämmtliche vorhandene Gaskörper, hunderte Ballons und tausende Oellämpchen als auch durch griechisches Feuer illuminirt. Nach Schluß des Konzerts wird ein Brillant-Feuerwerk abgebrannt werden. Im Garten finden außerdem allerlei Volksbelustigungen statt, so werden Verkaufsbuden mit Damenbedienung vorhanden sein, Zigeunerlager, Reichsschießhalle, Schnellphotographie, Elektrisirapparate, Wägestube, Riesendame u. s. w. Mit einem Worte, es ist darauf Bedacht genommen, daß dem Publikum Abwechselung und Unterhaltung in jeder Weise geboten wird. Im Theater findet erst eine Fest-Vorstellung des Künstlerpersonals statt, bei der nach einem von Fräul. v. Savary gesprochenen Prolog die Einakter „Eine Partie Piquet" und „Papa hat's erlaubt" zur Aufführung gelangen, als auch findet nachher daselbst noch eine Extra-Vorstellung vom Stettiner Athleten-Klub „Centrum" statt, bei welcher auch Ringkämpfe nach pommerscher und französischer Manier zum Austrag kommen werden. Eine große Verloosung reizender Präsente ist gleichfalls in Aussicht genommen und sind dem Verein dazu von renommirten Häusern sehr hübsche Gaben zuertheilt worden. Das Loos kostet 10 Pf. Bei der Reichhaltigkeit des Programms dieses in seiner Art hier noch nie gebotenen Vergnügens und der Billigkeit der Eintrittskarten ist ein zahlreicher Besuch des Elysium-Etablissements für Sonnabend, den 21., zu erwarten, und hat aus diesem Grunde sich die Direktion der Pferdebahngesellschaft zu außerordentlichen Konzessionen herbeigelassen. Nicht nur, daß am genannten Tage von 3 Uhr ab Doppelwagen, von 7 Uhr ab, wenn Bedürfniß vorhanden, sogar drei Wagen hintereinander fahren werden, sollen zum Schluß des Vergnügens, der nach 12 Uhr zu erwarten ist, sämmtliche disponible Wagen zur Verfügung des Publikums gestellt werden, und sollen für diesen Tag ausnahmsweise keine Nacht-, d. h. Doppelpreise erhoben werden. Der Senat der Stettiner Bettel-Akademie hat alles aufgeboten, um im Interesse seines Vereins wie des Publikums dem Sommerfest eine möglichst große Bedeutung zu geben. Bei so viel Anstrengung dürfte der Akademie eine recht kräftige Unterstützung zu wünschen sein. Ueber die Preise wollen wir noch mittheilen, daß den Mitgliedern der Akademie gegen Vorzeigung der Legitimationskarte an der Kasse des Elysium Etablissements Eintrittskarten à 30 Pf. verkauft werden und daß für Gäste solche im Vorverkauf, der heute eröffnet wird, bei den Herren Schmuhl, kl. Domstr. 6, und Last, Pölitzerstraße 25, à 50 Pf. zu haben sind. Der Kassenpreis beträgt 75 Pf. Für das Theater treten ebenfalls ermäßigte Preise in Kraft, und zwar kostet Rangloge 75 Pf., Rangbalkon 1. und 2. Reihe 60 Pf., weitere Reihen 50 Pf., Parket 50 Pf., Sitzparterre 30 Pf., Stehparterre 20 Pf. Auch hierzu sind schon von heute ab im Vorverkauf Billets zu haben. Für die Vorstellung des Athletenklubs werden, um Ueberfüllung zu vermeiden, besondere Entrees zum Rang à 20 Pf. und zum Parket à 10 Pf. an der Theaterkasse auf Elysium verausgabt.

— Der Direktor des Vorschußvereins zu Bärwalde, Wilhelm Knick, ist nach Unterschlagung von 72,000 Mark von dort geflohen. Derselbe war mit dieser Summe zu einem Termin am 12. d. M. vor das Amtsgericht zu Küstrin geladen, war aber dort nicht eingetroffen. Es wurde sofort telegraphische Meldung von dieser Unterschlagung nach den Polizei-Behörden der größeren Städte gesandt und dies hatte den Erfolg, daß Knick in Berlin bei seinem Eintreffen auf dem schlesischen Bahnhof in Haft genommen wurde.

— Die Persönlichkeit der vorgestern in den Anlagen festgenommenen Dirne, welche sich Müller nannte, ist als die der unverehel. Auguste Last aus Lebbin festgestellt. Dieselbe ist geständig, ihrem Wirth, einem in der Baumstraße wohnhaften Maler, verschiedene Wäschestücke gestohlen zu haben.

— Vor gutbesetztem Hause setzte Herr Hofschauspieler Karl Sontag gestern im „Elysium-Theater" in drei Einaktern sein erfolgreiches Gastspiel fort. Es kamen die Stücke „Literatenfehde", ein ziemlich mangelhaftes Opus, „Der Professor in Aengsten" oder „Der Knopf" und „Die Unglücklichen" zur Aufführung. Herr Sontag leistete in allen drei Stücken, besonders aber in den beiden letzten so wunderbar Schönes und künstlerisch Vollendetes, daß das Publikum nicht müde wurde, den genialen Künstler mit Beifall zu überschütten. Sämmtliche übrigen Darsteller unterstützten den verehrten Gast auf das Beste.

— Wiederum fiel der 1. Hauptgewinn der 5. Klasse der Preußischen Schleswig Holsteinischen Landes-Industrie-Lotterie in die Kollekte des Herrn G. A. Kaselow hier auf Nr. 10980. Der Gewinn besteht aus einem prachtvollen Nußbaum-Mobiliar mit Schnitzwerk, nämlich: 1 Sopha, 2 Lehnsessel, 6 Stühle, 1 Sophatisch, 1 Prunkschrank, 1 Pianoforte, 1 Bock, 1 Schlüsselschrank, 1 Smyrna-Teppich, im Werthe von 3325 Mark. Der Einsatz dafür betrug 3 Mark und wird der Gewinn franko Stettin geliefert. Alle Gewinne dieser Lotterie zeichnen sich durch große Gediegenheit und Preiswürdigkeit besonders aus. Gewinn-Verhältniß günstig, 1 zu 3. 8000 Gewinne, 25000 Loose. Zweck der Lotterie: zum Besten der Krankenpflege des Johanniterordens und hülfsbedürftiger schleswig-holsteinischer Invaliden aus den Jahren 1848 bis 1851, sowie zu Zwecken der Hebung und Unterstützung des Handwerkerstandes. Die Lotterie ist in 7 Klassen eingetheilt. Die 6. Klasse findet am 16. Juli d. J. mit 800 vorzüglichen Gewinnen und einem Einsatz von 3 Mark; die 7. Klasse (Hauptklasse) findet am 17. September c. mit 4500 Gewinnen mit einem Einsatz von 5 Mark statt. Prospekte und nähere Auskunft werden in obiger Kollekte bereitwilligst ertheilt.

— Mit dem heutigen Tage hat die regelmäßige Dampfer-Verbindung zwischen Stettin und Misdroy ihren Anfang genommen.

— Der Postdampfer „Habsburg", Kapt. Fr. Pfeiffer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 29. Mai von Bremen abgegangen war, ist am 11. Juni wohlbehalten in Baltimore angekommen.

— In der Woche vom 1. bis 7. Juni kamen im Regierungsbezirk Stettin 164 Erkrankungs- und 35 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich wiederum Masern, woran 104 Erkrankungen und 16 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar kamen die meisten Erkrankungen (52) im Kreise Kammin vor, demnächst folgen die Kreise Saatzig (34), Stettin (10) und Naugard (6). An Dyphtherie erkrankten 50 Personen (18 Todesfälle), die meisten Erkrankungen (16) kamen an dieser Krankheit im Kreise Naugard vor. An Darm-Typhus erkrankten 4 Personen (1 Todesfall), an Scharlach und Rötheln 4 und an Kindbettfieber 2 Personen. In den Kreisen Anklam und Greifenberg kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Aus den Provinzen.

Stargard. Als geeignetste Plätze für das gestern erwähnte projektirte Zentral Gefängniß von Pommern an unserem Orte sind von dem Herrn Ober-Landesgerichts-Präsidenten Thümmel bei der vorgestrigen Besichtigung die Ländereien zwischen dem Werder und der Kolonie Mexiko und am Saarower Wege in der Nähe der dort befindlichen Windmühle bezeichnet. Der beanspruchte Platz soll 16 Morgen im Quadrat enthalten. Im Schoße des Magistrats scheint wenig Neigung vorhanden zu sein, jene Flächen unentgeltlich zu offeriren.

× **Greifenberg i. P.**, 13. Juni. Heute herrscht auf dem Bahnhof ein sehr reger Verkehr, da die Besitzer die Wolle zum Verladen für den Stettiner Wollmarkt heranfahren, und ist der größte Theil der angefahrenen Wolle von hiesigen Händlern gekauft. — Am Sonntag, den 22. d. Mts., wird ein Extrazug von hier nach Stettin abgelassen, der gegen 11 Uhr Vormittags dort eintrifft und Abends 11 Uhr wieder zurückfährt. Am 6. Juli wird ein Extrazug nach Kolberg fahren und sollen die Preise sehr mäßige sein. — Das im Kreise belegene Ostseebad Klein-Horst wird mit jedem Jahre stärker von Badegästen besucht, und sind auch für die diesjährige Badesaison von Berlin aus viele Bestellungen auf Wohnungen bereits eingegangen.

† **Arnswalde**, 13. Juni. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung theilte zunächst der Vorsteher in Folge einer früheren Interpellation mit, daß die von der Polizei-Verwaltung angeordnete, mit dem 1. Juli cr. einzuführende neue Nummerirung der Häuser resp. Straßenbenennung nach eingeholter Erkundigung an betreffender Stelle auf das Grundbuch keinen Einfluß habe und legte darauf die von der Kommission eingereichte Denkschrift über die Reorganisation unserer Knabenschule vor, welche ihres voluminösen Umfanges wegen gedruckt und jedem Mitgliede in einem Exemplar zugänglich gemacht werden soll und werden wir über deren Inhalt umgehend berichten. Einer Offerte des Kreises, für seine Rechnung hierselbst ein Krankenhaus zu bauen, wobei der Stadt nur die zweite Stelle in der Verwaltung eingeräumt würde, gegenüber, hat sich der Magistrat einstimmig ablehnend verhalten und genehmigte die Versammlung in Folge dessen für den durchaus nothwendigen Reparaturbau des alten Krankenhauses die veranschlagte Summe von 590 Mark. Die im Vorjahre durch Beschickung des Städtetages und zwar gegen den Beschluß der Stadtverordneten entstandene Etatsüberschreitung von 55 Mark 52 Pf. wurde auf Vorschlag der Rechnungs-Revisions-Kommission nachträglich genehmigt und die Kämmereikassen-Rechnung pro 1882/83 mit einem Bestande von 18,949 Mark 45 Pf. festgestellt. In Stelle des zum Beigeordneten gewählten und bestätigten Rathsherrn Schulz wurde der Stadtverordnete Schlüter zum Rathsherrn gewählt und nahm die Wahl an.

Von den Moden.

Nicht nur in baumwollenen Geweben, auch in seidenem Foulard ist marineblau und hochroth die modernste Farbenkombination für Straßen- und Visiten-Toiletten. Der dunkle Grund ist mit Würfeln oder Ringen in verschiedenen Größen ziemlich dicht besäet, und zwar sind große Dessins moderner als kleine. Man fertigt aus diesen gemusterten Stoffen meist nur die Ueberkleider und macht dazu einfarbige Foulardröcke mit reicher Stoffgarnitur, oder aber man macht ganz glatte dunkle Rockkörper und garnirt diese mit zwei oder drei breiten gestickten Volants in crême, café, cuivre oder écru Färbung. Das roth und blau karrirt des Vorjahres ist dagegen ganz verschwunden. Dagegen sind andere reizende Novitäten in feinen und leichten Wollstoffen vorhanden, die so duftig und zart sind, daß die daraus gefertigten Kleider aussehen, als wären sie aus Crêpe de Chine. Auf beliebig farbigem Grunde sind grelle farbige Streifen, etwa drei Zentimeter breit, bei gleichen Zwischenräumen aufgedruckt. Aus diesem gestreiften Stoff wird jedoch auch nur die eine Hälfte der Anzüge gefertigt, entweder Ueber- oder Unterkleid, die andere Hälfte besteht aus einfarbigem Stoff in der Grundnuance. Natürlich sind diese Toiletten ohne jedwede andere Dekoration gearbeitet als nur reich gefaltete Stoffvolants und gepuffte Panier- und Hinterarrangements. Wir sehen z. B. ein Unterkleid aus hellrehfarbigem Virginie mit hochrothen und dunkelblauen Streifen und dazu Taille, Tunique und Schultermäntelchen aus einfarbigem Material. Ein sehr junges Mädchen trug dagegen einen creme Unterrock mit Casaque nebst demi Paniers und langem Faltenschooß aus gestreiftem Stoff.

Unter den Waschstoffen sind neue Satins in allen einfarbigen modernen Grundtönen mit erhaben gestickten bunten kleinen Streudessins die letzte Novität. Erdbeerfarben mit schwarzen Punkten, himbeerroth mit kleinen hellgrünen Pistazien, creme mit ponceaurothen Dreiecken, hellblau mit goldgelben Erbsen rc. Man macht aus diesen Stoffen die ganzen Toiletten und garnirt sie alsdann mit Sammet in einer der beiden im Stoff vertretenen Farben. Sammet wird in großen Mengen an baumwollenen Anzügen verwendet, sowohl in Bandeaus und Einfassungen, als auch in ganzen Westen, Kragen und Manschetten, Schleifen rc. So sehen wir z. B. eine Promenadentoilette aus roth und blau changirendem Zephyr. Der Rock, welcher am unteren Rande durch eine schmale dunkelrothe Sammettolle abgeschlossen wurde, war alsdann mit einem breiten, in Plisséefalten gelegten Volants garnirt, dessen untere Kante mit einer nach oben stehenden breiten rothen Sammetzacke besetzt war, und zwar fiel in den Falten jedes mal die Spitze der Zacke obenauf. Mit einer eben solchen Zacke war die Tunique umrändert, die ihrerseits in dichte, gleichmäßige Falten gerafft war und große Stoffmengen enthielt. Auf den Raffungen waren rothe Sammetschleifen mit blauen Atlas-Rückseiten angebracht. Man nimmt bei diesen Arrangements eben an, daß die Toiletten eine Saison hindurch sauber bleiben und für das nächste Jahr würde man ja die Anzüge doch umarbeiten. Sehr hübsch sind auch dunkle einfarbige Zephyrs mit leichten, bunten Maschinenstickereien, z. B. ein dunkles roth mit Sonnen aus blauen und weißen Strahlen, ein dunkles blau mit rothen und weißen Mustern rc.

Für baumwollene Kleider arbeitet man wieder vielfach Rücken ohne Seitentheile, deren Futter nur genau nach dem Körper ausgearbeitet sind, während das Oberzeug, über den Schultern und Achseln glatt sitzend, unten zur richtigen Taillenweite eingekräuselt ist. In ähnlicher Weise sind auch die Vordertaillen mit anscheinend besonders aufgesetztem Plastron gearbeitet, doch ist die Weite dieses letzteren gleich vorn mit angeschnitten und nur „nach Bedarf oben am Halse ein Taillenschluß mehrmals und am unteren Rande aufgekräuselt. Sehr hübsch und nachahmenswerth erschien uns in diesem Genre eine in hellrosa und hellblau changirende Zephyrrobe. Der Rock war mit drei gleichmäßig breiten graden, aufgekräuselten Volants besetzt, deren unterer Rand je durch eine handbreite crême grundirte Schweizerstickerei mit rosa Muster garnirt war. Dieselbe Stickerei bildete den glatt ausfallenden, gekräuselten, in einem Stück mit den Taillentheilen geschnittenen Schooß und die Abschlußmanschette der halblangen Aermel. Der Hut dazu eine kleine Greuze-Facon aus echtem gelblichem Brüsseler Strohgeflecht, war außen mit einem vollen Kranze, halb aus offenen Heckenrosen, halb aus Vergißmeinnicht bestehend, geschmückt, vorn innen ruhte inmitten eines crêmefarbigen Spitzenhäubchens ein Bouquet derselben Blumen.

Ein eleganteres Genre sind die leicht wollenen voiles, mit bunten seidenen Relief-Blumenbouquets bestickt, zu denen man Unterkleider aus einfarbiger seidener Sicilienne, Surrah, Atlas oder Foulard trägt und das bunte Oberkleid überdies reich mit Schleifen in der Nuance des Unterkleides verziert.

Unter der neuesten Konfektion ist besonders ein stark gerippter, fest anschließender, seidener, schwarzer Paletot modern, ringsum mit einer in reichen Falten auf den Stoff garnirten, ½ M. breiten seidenen Spitze in beliebiger Technik. Hierauf folgt nochmals eine etwa halb so breite Spitze, die ringsum und auf den Dessins reich mit Perlen ausgenäht ist, so daß darüber nur ein etwa handbreiter Zwischenraum, vom Taillenschluß an gerechnet, ungarnirt bleibt. Am Kragen ist eine nach oben stehende, eine fallende Spitze mit dazwischen ruhendem Perlenagrément aufgesetzt, an welche sich vorn eine Spitzencascade mit dazwischen hängenden Grelots schließt. Hinten, oben am Halse, ist eine breite Doppeltollfalte von der breiten Spitze angefügt, welche im Watteau-Genre herabfällt und bis auf die untere breite Spitze hinabreicht. Die halbweiten, langen Ellenbogenärmel sind mit breiten, nach oben stehenden reichhaltigen Spitzenrevers dekorirt. Die Form ist von allen bis jetzt erschienenen Novitäten die eleganteste. (Mgdb. Ztg.)

Kunst und Literatur.

Fünftes (letztes) Jahres-Supplement, 1883 bis 1884, zu Meyer's Konversations-Lexikon (Band XXI) mit General-Register. Komplett in einem Band = 8 Doppel Lieferungen à 1 Mark. Groß-Oktav. Leipzig. Bibliographisches Institut.

Es ist ein literarisches Ereigniß zu nennen, daß mit diesem Band ein vor zehn Jahren begonnenes Werk seinen definitiven Abschluß findet, dem in seiner großartigen Anlage und Durchführung, sowie seinem bekannten außerordentlich glänzenden Erfolg kein zweites in unserer Literatur, ja in der gesammten Weltliteratur zur Seite gestellt werden kann.

Der soeben vollständig gewordene stattliche und reich illustrirte fünfte Supplementband bestätigt das wiederum vollauf, denn er giebt nicht nur, wie seine Vorgänger, ein getreues Spiegelbild aller Vorgänge des letzten Jahres und bildet demnach für sich schon eine Jahres-Encyklopädie bester Art, sondern durch das diesmal beigefügte General-Register aller Supplemente giebt er auch dem Gesammtwerk einen Abschluß, der den Werth und die Brauchbarkeit desselben wiederum ganz außerordentlich vermehrt. Jedem, der mit fortschreiten und nicht stillstehen bleiben will, muß das Gesammtwerk und im Besonderen diese Jahres-Supplemente hoch willkommen sein, die, wie wir zu unserer Freude aus einer Ankündigung der Verlagshandlung ersehen, in Folge des großen Beifalls, den sie gefunden, in einer zweiten Serie weitererscheinen sollen. [113]

Wollbericht.

Thorn, 12. Juni. Die Zufuhren betrugen circa 2800 Zentner, darunter viel polnische und ungewaschene Wollen.

Viehmarkt.

Berlin, 13. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 95 Rinder, 744 Schweine, 743 Kälber, 936 Hammel.

Von den Rindern wurden nur 20 Stück 3. Qualität zu 41—44 Mark und 4. Qualität zu 36—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht verkauft.

Bei Schweinen ist heute nur der Handel in Sengern, welche für Hamburg zu den letzten Montagspreisen lebhaft gehandelt wurden, erwähnenswerth; in den anderen Rassen war der Umsatz so gering, daß Preise nicht zu normiren sind.

Der Kälberhandel wickelte sich ruhig schon gestern ab. Es blieben für heute nur 13 Stück übrig; die Preise hielten sich ingleicher Höhe wie vorigen Montag. Beste Qualität brachte 46—54 Pf. und geringere Qualität 35—44 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel blieben ohne Umsatz.

Telegraphische Depeschen.

Braunschweig, 13. Juni. Der braunschweigische Landtag hat die Verträge mit Preußen betreffend das braunschweigische Eisenbahnunternehmen und die anderweitige Regelung der die beiderseitigen Gebiete berührenden Eisenbahn einstimmig genehmigt.

Wiesbaden, 13. Juni. Der Prinz und die Prinzessin von Wales haben mit ihren Töchtern heute Nachmittag 5 Uhr die Rückreise nach England angetreten.

Pest, 13. Juni. Von den Neuwahlen für den Reichstag, die heute vorgenommen wurden, sind bis jetzt 71 bekannt, es sind 46 Liberale, 12 Kandidaten der gemäßigten Opposition und 13 Unabhängige gewählt. Unter den gewählten Liberalen befinden sich der Ministerpräsident Tisza, der Justizminister Pauler und der Kammerpräsident Pechy; die Wahl derselben erfolgte meist einstimmig.

Pest 13. Juni. Hier sind bis jetzt 7 Liberale gewählt, unter ihnen der Minister Kemeny und der Staatssekretär Matlekovits, die eine große Majorität auf sich vereinigten. Gegenkandidat des letzteren war der aus dem Tisza-Eszlarer Prozeß bekannte Advokat Eoetvoes.

Brüssel, 13. Juni. Die „Independance Belge" meldet, die gestern von ihr gebrachte Ministerliste werde folgende Veränderungen erfahren: Malou Auswärtiges und Ministerpräsident, Bernaert öffentliche Arbeiten, Woeste Inneres, van de Peerenboom Justiz. Ferner solle ein Ministerium für den Ackerbau errichtet werden, das Portefeuille desselben übernehme Moreau; dagegen werde das Unterrichtsministerium aufgehoben, Thonissen, der als Kandidat für dieses Ministerium genannt worden sei, werde die Kammerpräsidentschaft übernehmen. Von den neu gewählten Brüsseler Deputirten werde keiner in das Ministerium eintreten.

Paris, 13. Juni. Die Armee-Kommission hat das Amendement Lanessan, welches die dreijährige Dienstzeit aufrecht erhält, eine gewisse Anzahl militärisch ausgebildeter Mannschaften aber schon nach ein- oder zweijähriger Dienstzeit vom Dienste bei der Fahne zu entlassen gestattet, abgelehnt. Die Kammer wird über das Amendement Lanessan morgen definitive Entschließung fassen.

Riga, 13. Juni. Der Ritterschafts-Sekretär Baron v. Meyendorff ist zum livländischen Landtagsmarschall gewählt worden.

Tiflis, 13. Juni. Anläßlich der von einem Theil der englischen Presse geforderten Regulirung der russisch-afghanischen Grenze schreibt der „Kawkas", die Bedingungen einer solchen Regulirung würden von dem größeren oder geringeren Erfolge des Krieges abhängig sein, den die Afghanen gegenwärtig mit dem einzigen unabhängigen, in der Ebene des oberen Murghalo ansässigen mongolischen Stamme führten. Zwischen den Mongolen und Merw sei der Volksstamm der Turkmenen Saloran seßhaft, welcher nunmehr, nachdem die Saryk-Turkmenen freiwillig Unterthanen Rußlands geworden seien, sich darüber zu entscheiden haben werde, ob er zu den Afghanen oder zu den übrigen ihm stammverwandten Turkmenen gehören und ebenfalls zu Rußland übergehen wolle. Die natürliche Grenze zwischen Transkaspien und Afghanistan könne indeß nur der Parapamiz, die Fortsetzung des Bergrückens Sefid Kuch sein, indem sich — nach den Angaben aller Forschungsreisenden — der Einfluß Afghanistan's bis zu demselben faktisch niemals erstreckt habe, die dort wohnhaften Turkmenen und Usbeken seien entweder ganz unabhängig gewesen oder hätten, wenn auch nur selten, unter dem mehr oder minder großen Einflusse Chiwas und Bucharas gestanden.

Die Grafen von Dürrenstein.

Original-Roman von E. Heinrichs.

36)

„Es ist bereits von mir beglaubigt und unterschrieben, Herr Graf!“ versetzte der Geheimrath mit einem mannhaft unterdrückten Seufzer, „hier lege ich das Dokument in Franks Hände.“

Er zog das Papier hervor und übergab es dem Kammerdiener.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor!“ nickte der Kranke mit einem verklärten Lächeln, „der Herrgott ist mir gnädig in allen Dingen.“

„Aber ist nicht ein Mensch soeben von jener Gallerie hinabgestürzt?“ fuhr der Geheimrath mit dem Ausdruck des Entsetzens fort, „lassen Sie uns rasch hinuntereilen, vielleicht ist der Unglückliche, welcher vom Wahnsinn gepackt zu sein schien, noch zu retten; meine ärztliche Pflicht —“

„Ist hier verlorene Mühe, Doktor!“ sprach der Kranke mit einem drohenden Ausdruck, „wer in jenen Abgrund stürzt, ist gerichtet. — Geh', alter Diethelm, und auch Du, Frank, — thut Eure Pflicht — Sie bleiben bei mir, Doktor!“

Der Geheimrath fühlte sich wie gebannt, — es war ihm, als befinde er sich in einem Tollhause, als ob sein Gehirn sich im wilden Wirbel herumdrehe. War der alte Dürrenstein wirklich wahnsinnig oder Alles ein Blendwerk seiner Phantasie?“

Lächerlich! — Wann hätte er, der kaltblütige Arzt, an Phantasien gelitten? So mußte dort unten an der Treppe irgend ein unheimlicher Spuck sich befinden, welcher jenen Unglücklichen in den Tod getrieben! — Er wollte sich überzeugen und schritt rasch der Treppe zu.

„Zurück, Herr Geheimrath!“ rief der alte Diethelm mit heiserer Stimme, „Sie bleiben auf Ihrem Posten bei dem Herrn Grafen. Versuchen Sie es nicht, uns zu folgen, es wäre Ihr Tod!“

„Beim Himmel!“ rief Berg, zornig mit dem Fuße stampfend, „bin ich in ein Tollhaus oder in eine Mörderhöhle gerathen? Wer will mich zwingen, hier zu bleiben, während draußen Menschen hülflos umkommen?“

„Ich habe Sie nicht nach Dürrenstein gerufen, mein Herr Doktor!“ sprach der Kranke mit Anstrengung. „Hätten daheim bleiben sollen. Aber es ist wahr,“ setzte er, sich besinnend, hinzu, „der Mörder hätte ohne Ihre Hülfe seinen Zweck erreicht, — am Ende gar triumphirt. Sind wir allein, Doktor?“

„Ja, Herr Graf!“

„Schwören Sie mir, jedes Wort, welches ich Ihnen sagen werde, geheim zu halten.“

„Ich schwöre es Ihnen, Herr Graf!“

Der Kranke flüsterte ihm nur wenige Worte zu, aber diese genügten, um den eisenfesten Arzt bis ins tiefste Mark erbeben zu lassen.

Der alte Dürrenstein war nicht wahnsinnig, er selber von keinem wüsten Traumbild geneckt. Unten an der Thurmtreppe stand ein Sarg mit einem Todten und der Mann, welcher den Majoratsherrn hatte erwürgen wollen, um das geraubte Erbe zu behalten, der Unselige, welcher, von dem grausigen Anblick seines ermordeten Opfers, das aus dem Grabe zurückgekehrt war, in den Tod gejagt worden war Kain, der von Gott verfluchte Brudermörder!

Der Geheimrath wäre gern entflohen, um diesen schauerlichen Ort nicht mehr zu sehen, aber die Pflicht hielt ihn fest an dem Bette des sterbenden Majoratsherrn, dessen Gericht so schnell und entsetzensvoll sich vollzogen hatte.

24. Kapitel.
Resignation.

Fünf Tage waren nach diesen grausigen Ereignissen verflossen.

Von der Zinne des Schlosses Dürrenstein wehte eine riesige Trauerfahne, welche den Bewohnern des Dorfes, sowie der Umgegend verkündete, daß der Tod seinen Einzug hier gehalten hatte.

Der Majoratsherr und sein nächster Erbe waren rasch aus dem Leben geschieden. Wenn man den Tod des alten Grafen auch wohl erwartet haben mochte, so erregte das tragische Ende des jungen Herrn eine um so größere Theilnahme, als dasselbe, wie allgemein erzählt und von dem Geheimrath Berg bestätigt wurde, durch die zärtliche Sorgfalt des Grafen Albrecht für seinen kranken Oheim herbeigeführt worden sei. — Der arme junge Mann habe, von der Nachtwache erschöpft, einen Augenblick frische Luft schöpfen wollen, sei auf die morsche Gallerie hinausgetreten und von dieser in die Tiefe hinabgerissen worden.

So erzählte man und so wurde die Geschichte geglaubt, um die Ehre des Hauses zu retten.

In dem Sarge mit dem großen schwarzen Bahrtuch, welcher dicht neben dem des tollen Dürrenstein's sich befand, schlief der wirkliche Albrecht, der Todte, der droben auf dem Berge neben Bruder Eustachius gebettet gewesen, während Kain sein heimliches Grab in der Schlucht erhalten.

Rosenkranz und der alte Diethelm hatten den Unseligen mit zerschmettertem Haupte gefunden und ihn Nachts, ihr Grauen mannhaft bekämpfend, in der Schlucht verscharrt, worauf sie mit Hülfe des Geheimraths und des Kammerdieners Frank den armen, von Bruderhand Ermordeten an seiner Stelle in die Ahnengruft bestatten ließen und das Geheimniß so gut bewahrten, daß kein Unbetheiligter die leiseste Ahnung von dem Schauer-Drama der Zwillingsbrüder erhielt.

Nur der Pfarrer Vincenz, welcher am nächsten Tage nach der Schreckensnacht telegraphisch nach Schloß Dürrenstein berufen wurde, um dem Majoratsherrn die Sterbesakramente zu reichen, hatte Alles, was sich zugetragen, erfahren und Gott gepriesen, welcher den alten Herrn noch in seiner letzten Stunde vor dem eigenmächtigen Gericht über den Brudermörder gnädigst bewahrt hatte.

Der Sterbende hatte auch dem Baron Einsiedel noch die Hand gedrückt, ohne sich mit ihm weiter verständigen zu können, da ein zweiter Schlaganfall ihm die Sprache geraubt, und so war er still und friedlich hinübergegangen in der seligen Hoffnung, Reginas Mutter jenseits wieder zu sehen, um ihr die frohe Botschaft bringen zu können, daß ihres Kindes Glück sein heißester Wunsch auf Erden gewesen.

Baron Einsiedel kehrte mit dem Geheimrath nach der Residenz zurück. Er war einsilbig und in sich gekehrt, während sein Begleiter sich mit neuen Hoffnungen und Plänen trug und fest entschlossen war, Alles für sein Glück zu wagen.

Das inhaltschwere Schreiben des Missionärs, sowie die letzten entsetzlichen Ereignisse schienen das Gemüth des schwachen Barons furchtbar zu bedrücken. Wie im Wirbel kreisten die Gedanken in seinem armen Gehirn und immer und immer wieder marterte ihn der Gedanke, daß auch er zu dem gräßlichen Ende des jungen Grafen mit beigetragen habe.

Wie war dieser auf die morsche Gallerie gerathen? Hatte der Onkel seine Gegenwart im Thurme gewünscht? Es war nach der von Graf Albrecht selber ausgesprochenen Entfremdung zwischen ihm und dem kranken Oheim nicht denkbar.

Er hatte den künftigen Eidam an jenem verhängnißvollen Abend in vertraulicher Weise von dem Traum des Majoratsherrn erzählt, wie dieser im Schlafe von Egbert und Regina gesprochen, und war Graf Albrecht darüber in eine so heftige Aufregung gerathen, daß er Alles hatte aufbieten müssen, um ihn zu beruhigen und auf andere Gedanken zu bringen. Sicherlich war Albrecht später, von Wein und Leidenschaft erregt, eigenmächtig in den Thurm eingedrungen, um sich Gewißheit von dem Kranken selber zu verschaffen und war hier auf räthselhafte Weise von seinem Geschick ereilt worden.

So suchte Baron Einsiedel sich mit gewissenhafter Selbstpeinigung die Sache klar zu machen und gedachte dann schließlich jenes Schreibens aus Palästina, um das Bild des Todten mit dem Büßer in Einklang zu bringen; — er gedachte des Ermordeten in der Einsiedler-Hütte und schauderte, vom Wahnsinn gepackt, zusammen.

Der Geheimrath Berg, welcher ihm im Koupee allein gegenüber saß, und ihn schweigend beobachtete, fragte theilnehmend: „Sind Sie leidend, Herr Baron?“

Dieser fuhr verwirrt empor.

„Leidend? — Ja, — nein — ich befinde mich in der That nicht ganz wohl, kein Wunder nach solchen Tagen, wie?“

„Freilich gehören dazu stählerne Nerven,“ nickte Berg, „Sie sollten die Sache kaltblütig betrachten, lieber Baron, und dem Himmel danken, welcher Ihre Tochter auch vor dieser Klippe des Daseins glücklich bewahrt hat. Hüten Sie sich vor einer Verbindung mit jenem fluchbeladenen Hause.“

„Sie wissen mehr von der unheimlichen Geschichte,“ rief der Baron mit zitternder Hast, „wie kam Graf Albrecht in den Thurm?“

„Fragen Sie mich nicht, — es ist besser, daß

Börsen-Bericht.

Stettin, 13. Juni. Wetter schön. Temp + 16° R. Barom. 28" 7"'. Wind N.

Weizen flau, per 1000 Klgr. loko 161—178 bez., per Juni 175,5—174,5 bez., per Juni-Juli 175—164 bez., per Juli-August 176,5—175,5 bez., per September-Oktober 178,5—178 bez., per Oktober-November do.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko inl. 139—147, russ. 145—149 bez., per Juni 143,5—143 bez., per Juni-Juli 143,5—142—142,5 bez., per Juli-August 143—142—142,25 bez., per September-Oktober 142,5—142 bez., per Oktober-November do.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 57 B., per Juni 55,5 B., per September-Oktober 54 B.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,9 bez. per Juni 51,4 B. u. G., per Juni-Juli do., per Juli-August 51,5 B. u. G., per August-September 51,7—51,9 bez., 51,8 B. u. G., per September-Oktober 50,7—50,9 bez., B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,85 tr. bez., alte Usance 8,10 tr. bez.

Termine vom 16. bis 20. Juni.

Subhastationssachen.

16. A.-G. Stettin. Das dem Tapezier Arnold Hindenberg geh., in Grabow, Oststraße 6, bel. Grundstück.
17. A.-G. Stettin. Das dem Arbeiter Carl Vandrey geh., in Bredow, Fabrikstraße 5a., bel. Grundstück.
18. A.-G. Labes. Das dem Oekonom Pieper geh., bei Labes bel. Gut „Heinrichsfelde“.
19. A.-G. Stettin. Das dem Kapitän C. H. Wolter in Breege auf Wittow geh., z. Z. im hiesigen Hafen in der Oder, vor den städt. Bauhofe, zwischen den Pfahlgruppen Nr. 173 und 177, liegende Schoonerschiff „Herrmann“.
    A.-G. Massow. Das dem Mühlenmeister Gottfr. Rack geh., in Damerfitz bel. Grundstück.

Konkurssachen.

18. A.-G. Köslin. Prüfungs-Termin: Kfm. H. Jonas jr. daselbst.
19. A.-G. Belgard. Prüfungs-Termin: Kaufmann A. Ramson daselbst.
    A.-G. Greifenhagen. Erster Termin: Kaufmann Sigismund Conrad daselbst.

Sie unwissend bleiben, Herr Baron! — Ich kann nur meine Warnung vor dem Hause Dürrenstein wiederholen."

„Nun gleichviel," sagte Einsiedel mit trüber Resignation, „ich bin des frevelitlichen Spiels um Glanz und Reichthum herzlich müde und werde Regina's Wünschen nicht mehr entgegentreten."

„Ich verstehe Sie nicht, Baron!" rief Berg ungeduldig, „hat nur die Grafenkrone mit einer bestimmten Anzahl Ahnen allein Berechtigung auf Erden? Gilt Manneswerth so wenig in Ihren Augen? Lassen Sie mich Regina fragen, welches Loos ihr begehrenswerther erscheint."

„Wenn Sie das Versprechen geben, mich und mein künftiges Schicksal gänzlich aus dem Spiele zu lassen."

„Mein Ehrenwort darauf, daß ich keinen anderen Zwang auf ihr Herz als die Schilderung meiner Liebe ausüben werde."

„Ich bin zufrieden," seufzte der Baron.

Sie waren jetzt heimgekehrt und trennten sich schweigend.

Als der Baron sein Zimmer betrat, fand er einen Brief von seiner Gemahlin, worin ihm die kurze Mittheilung wurde, daß sie während seiner Abwesenheit von dem Besuch einer mexikanischen Verwandten überrascht worden sei und es vorgezogen habe, mit derselben nach ihrer alten Heimath zurückzukehren, da ein ferneres Zusammenleben nach den letzten Ereignissen für sie Beide gleich drückend und unerträglich sich gestaltet, zumal der Baron die ganze Liebe seines Herzens der Tochter erster Ehe widme, weshalb die Trennung von der zweiten Gattin ihn auch nicht weiter betrüben könne, und sie ihm hiermit Lebewohl für immer sagen müsse.

Der Baron las diese Zeilen, ohne mit der Wimper zu zucken. Er hatte sich selber schon genug gefragt, wie er mit der Gattin, welche sich in unerhörter Weise vergangen, fortan unter einem Dache noch werde leben können; nun war auch diese inhaltsschwere Frage auf die einfachste Weise von ihr selber gelöst worden und zwar in einer Weise, welche der Gesellschaft gegenüber ihn in keinen Konflikt mit der Ehre bringen konnte.

„Die Frau Baronin ist verreist," so hieß es im Hause, womit die Sache abgethan war, zumal Margitta und ihr Sohn die Gebieterin begleiteten.

Der Baron athmete zum ersten Male nach langer Zeit wieder frei auf. Er war entschlossen, sobald als möglich die Residenz zu verlassen, um fern von dem Trubel der Welt ein stilles beschauliches Leben, das mit seinen Einkünften harmonirte, zu führen.

Wenn nur das einzige Wesen, an welchem sein Herz liebend hing, seine Regina, noch eines Sonnenstrahls jenes Glückes theilhaftig werden könnte, worauf jeder Mensch einen Anspruch haben soll, — dieser Gedanke wurde zum heißen Gebet, das zum ersten Male die Selbstsucht aus seiner Seele gänzlich bannte.

Wenn sie auch jetzt wieder sich ihm zum Opfer bringen, der Werbung des gereiften Mannes, der mit ihrem Vater im gleichen Alter stand, Gehör schenken würde!

Der Baron fühlte es eisig durch seine Adern rinnen, — er wollte und konnte diese Verantwortung nicht mehr auf sich nehmen, da mit der Entfernung der Gattin nur das Vatergefühl in seiner Brust siegreich seinen Platz noch behauptete.

Ohne sich lange zu besinnen, gab er den beiden alten Dienern die nöthigen Befehle und flog zur Ueberraschung aufs Neue davon, um sein Kind zu retten, bevor das entscheidende Wort von ihr gesprochen.

„Er holt die Gnädige wieder zurück," knurrte der alte Bastian, „sollte Gott danken, daß er sie los geworden ist."

„Wieder holen," lachte die alte Haushälterin mit überlegener Miene, „ja, freilich, Du Narr, aber nicht die Gnädige, sondern unsere liebe, junge Baroneß, die nun erst recht wieder aufleben wird."

„Ah, ah, dann bleibt die gelbe Hexe Margitta mit ihrem frechen Jungen auch fort, — daß Dich, wie werden meine alten Augen sich freuen, die liebe Baroneß wiederzusehen."

Doch weder der Geheimrath und der Baron, noch die alten Diener sollten Regina sobald wiedersehen; als erstere Einlaß im Institut begehrten, wurde ihnen der Bescheid, daß die Baroneß Einsiedel schwer krank darniederliege und der Arzt jeden Besuch streng verboten habe.

Vergeblich bat der erschreckte Berg, die Kranke in seiner Eigenschaft als Leibarzt des Fürsten sehen zu dürfen, vergebens verlangte der Vater Einlaß zu seinem Kinde, man berief sich auf den kategorischen Befehl des eigenen Arztes und vertröstete die Herren auf den folgenden Tag.

Bevor dieser angebrochen, lag der Baron in Folge der vielen Aufregungen und Gemüths-Erschütterungen ebenfalls auf dem Krankenlager, während der Geheimrath, durch einen telegraphischen Befehl des Fürsten zurückgerufen, auf der Stelle nach Schloß Waldenburg abreisen mußte, da eine Depesche des Prinzen Arnold dort dringend seine Gegenwart wünschte.

(Fortsetzung folgt.)